

Hopfen als Tabakersatz.

Ein Helfer in der Not.

„Wer einen Kranz von Hopfen trägt, verkündet dadurch, daß er heiteren Gemüths sei und sich wenig um Liebesgram kummere. Wenn er aber jemand gebietet, er solle eine Hopfenranke tragen, so deutet man ihm an, daß er mehr geschwätzt habe, als er verantworten könne: denn der wilde Hopfen trägt viel mehr Blüten als andere Kräuter und bringt doch keine nützliche Frucht.“ So heißt es in einer älteren Schrift über die „Bedeutung der Blumen“ von Hopfen. Die Frucht, d. h. die Fruchtstände des kultivierten Hopfens erweist sich schon seit Jahrhunderten für die Bierbrauerei als überaus wertvoll und nützlich, da man durch ihren Zusatz den edlen Gerstentrant schmackhafter und haltbarer macht; jetzt wird die Frucht des wilden Hopfens eine neue Bedeutung erlangen. Durch eine Verfügung des deutschen Bundesrates ist in Deutschland der Zusatz von Hopfen zum Rauchtobak und zum Zigarettentobak gestattet worden. Neben dem wilden Hopfen kommt aber auch der für Brauereizwecke massenhaft bei uns angebaute Hopfen als Streckungsmittel für unsere während der langen Dauer des Krieges sehr gelichteten Tabakvorräte in Frage. Da die Herstellung des Bieres im Kriege eine sehr bedeutende Einschränkung erfahren hat, stehen für den angegebenen Zweck recht beträchtliche Hopfenmengen zur Verfügung. Nach der deutschen Bundesratsverordnung darf das Mischungsverhältnis bei den einzelnen Tabakerzeugnissen 20% Hopfen übersteigen; es ist daher wohl anzunehmen, daß das Reichsgesundheitsamt eingehende Untersuchungen über die Verwendung des Hopfens als Tabakersatz veranstaltet hat und daß diese ergeben haben, daß dieser Verwendung bis zu dem angegebenen Mischungsverhältnis keine gesundheitlichen Bedenken entgegenstehen. Der Hopfen kommt in wildem Zustande sehr häufig auf etwas feucht gelegenen Gelände vor, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich an anderen Gewächsen emporzuranken. Er findet sich im ganzen gemäßigten Asien und Europa ebenso wie auch in Nordamerika, fehlt jedoch in den arktischen Gebieten, so in Europa im nördlichen Norwegen, in Lappland und dem nördlichen Finnland. Bei uns in Europa geht er über den 65. Grad nördlicher Breite nur wenig hinaus.

In der lex Salsica und in den Verordnungen Karls des Großen finden wir zwar noch nichts über den Anbau des Hopfens, aber in den Urkunden des Stiftes Freisingen kommen schon zur Zeit Ludwigs des Deutschen in der Mitte und der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts nicht selten Hopfengärten vor, die also schon zu dieser Zeit in jener oberdeutschen Gegend Brauch geworden waren. In den folgenden Jahrhunderten wird der Hopfenanbau in Deutschland immer allgemeiner und je weiter in der Zeit, desto häufiger erscheint die Steuer an Hopfen in Zinsbüchern und der Hopfengarten unter den Bestandteilen der durch Kauf oder Schenkung in andere Hände übergehenden Grundstücke. Die Pflanze ist der im 12. Jahrhundert lebenden heiligen Hildegard, der Aebtissin des Klosters Rupertsberg bei Bingen und dem Albertus Magnus bekannt; ihr Anbau ist so verbreitet, daß er dem Sachsenspiegel, dem Schwabenspiegel usw. Anlaß

zu ausdrücklichen Rechtsbestimmungen gibt. Diese erste Erwähnung, daß Hopfen in Schloßien angebaut wurde, findet sich im Jahre 1224. Infolge der Beimischung dieses bitteren Aromas würden die Biere haltbarer, konnten weit verschifft werden und bildeten allmählich den Gegenstand eines lebhaften Binnenhandels zwischen den Brauhäusern und entlegenen Verbrauchsbezirken. Besonders Flandern und Norddeutschland enthielten solche wegen des Hopfendiebes berühmte und durch Bierhandel sich bereichernde Städte. Bei uns bekanntlich Pilsen und Schwäbisch. Die Hauptanbaugebiete des Hopfens in Mitteleuropa sind Franken und Nordböhmen, und zwar die Saazer Gegend. Das üppige Wachstum macht den Hopfen zu einem Sinnbild des Gedeihens und der Fruchtbarkeit. Nach dem Kriege wird der Hopfen wohl bald seine neue Rolle als Streckungsmittel des Tabaks ausgespielt haben. Wenn wieder die Brauereien mehr Bier brauen dürfen, werden sie den bei uns gefauten Hopfen sehr gut gebrauchen können. Als Tabakersatz kann der Hopfen auch deswegen ständig nicht in Betracht kommen, weil er sich teurer stellt als der einheimische Tabak.